



Bartsch, S. & Friese, M. (Hrsg.).
(2023).

**Fachdidaktik Arbeitslehre
Grundlagen und Impulse**
(Berufsbildung, Arbeit und
Innovation, Bd. 70)

wbv Publikation Bielefeld

ISBN: 978-3-7639-7365-1
eISBN: 978-3-7639-7455-9

276 Seiten
Print € 49,90

eBook PDF



OPEN  ACCESS

<https://doi.org/10.3278/9783763974559>

Dauerbaustelle *Fachdidaktik Arbeitslehre* – und (k)ein Ende in Sicht?

„Wie sieht es derzeit auf der Dauerbaustelle aus, wie geht es weiter, und wie könnte es weitergehen“ fragt Sabine Doff als Herausgeberin des Bandes *Spannungsfelder der Lehrerbildung* in Bezug auf die Lehrerbildung insgesamt; die gleiche Frage stellt sich allerdings auch in der und für die *Fachdidaktik Arbeitslehre* – wie bereits im Jahre 1975 von Georg Groth konstatiert und ausführlich dokumentiert (Groth, 1975). Das Ringen um die Bedeutung des *Schulfaches Arbeitslehre* und die Deutungshoheit der damit assoziierten *Fachdidaktik:en*¹ kann auch 2024 noch nicht als beendet betrachtet werden!

Kategoriales

Wilfried Hendricks verweist in seinem *Überblicksbeitrag* zu Beginn mit Wolfgang Klafki und die *Arbeitslehre*. Der *allgemeindidaktische Ansatz zur Etablierung des Faches* auf Klafkis bahnbrechende Abhandlung über *Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung*, die in erster Auflage bereits 1959 erschien.

Er charakterisiert Wolfgang Klafki als den *allgemeindidaktischen Wegbereiter* der Arbeitslehre, der wesentliche Impulse gegeben hat, um sowohl das *Fach* zu etablieren als auch die *fachdidaktische Entwicklung* voranzutreiben. Die *bildungstheoretischen Argumente* Klafkis sind in der Diskussion um die curriculare Ausgestaltung des Faches Arbeitslehre nach wie vor aktuell. Dies gilt auch im Hinblick auf neue Herausforderungen an das Bildungssystem durch technologische und gesellschaftliche Transformationsprozesse.

Klafki sieht das Problem der Didaktik darin, dass

nicht etwa nur die Allgemeine Didaktik, sondern nicht weniger etwa die Fachdidaktik ohne Beziehung zur *Bildungstheorie* müßte ein Torso bleiben, da sie in solcher Isolierung ihr eigentliches, nämlich ihr pädagogisches Thema gar nicht zu Gesicht bekäme. Klafki, 1964, S. 26/27

Das didaktische Grundproblem der Verankerung der *Arbeitslehre als Fach* und auch *als Fachdidaktik* ist damit bereits angedeutet:

Soweit die Didaktiker zugleich Fachwissenschaftler sind, vereinigen sie den Fragenden und den Antwortenden in sich und sind also zugleich für die fachwissenschaftliche Gültigkeit wie auch für die pädagogische Umsetzung verantwortlich. Klafki, 1959/1964, S. 272

Die Problematik der Etablierung als Fach und als Fachdidaktik auf der *Ebene der Bildungsinhalte/-gehalte* (Vollmer, 2021) und im *Kontext des Fundamentalen, Elementaren oder Exemplarischen* beschäftigt die Fachdidaktik Arbeitslehre bis heute.

Die Reminiszenzen, die als *historische Texte* den Band eigentlich abschließen, können den Diskurs über die Epochen *ad personam* beleuchten und erhellen. Sie zeugen unisono von den intellektuellen, institutionellen und gesellschaftlichen Vorbehalten, Hürden und Hindernissen, die es bei der Etablierung des Faches und der entsprechenden Fachdidaktik zu überwinden galt:

Barbara Methfessel etwa stellte 1993 mit *Eine gemeinsame Zukunft? Zur Relevanz von Familie und Haushalt für die Lebensplanung von Jungen und Mädchen* bereits die nach wie vor virulente und hochaktuelle Genderfrage einer geschlechtergerechten Arbeitsteilung und erkannte, dass auf dem Weg dorthin Mädchen und Jungen nicht mit ihren Ambivalenzen und den Konfrontationen mit gesellschaftlichen Normen und Strukturen allein zu lassen. Dazu sei auch eine gleichberechtigte Auseinandersetzung mit Erwerbsarbeit und dem privaten Bereich, Haushalt und Familie vonnöten, um dort dem Gender-Gap entgegenzuwirken.

Gerda Tornieporth bezieht sich ebenfalls 1993 in *Exemplarisches und systematisches Lehren und Lernen im Sachfeld Ernährung* auf die Bildungstheorie von Klafki und auf sein Konzept des exemplarischen Lehrens und Lernens. Tornieporth erkennt darin ein anspruchsvolles Konzept zur Begründung von lebenslangen Allgemeinbildungskarrieren.

Heiko Steffens beklagt bereits 1978 eine Tendenz zur *Arbeitslehre zwischen Integration und Desintegration*. Nach seiner Analyse hat es die Arbeitslehre im Fächerkanon des allgemeinbildenden Schulsystems schwer, ihre didaktische Identität

und Unersetzbarkeit, ihre Brückenfunktion zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung unter Beweis zu stellen. Ob es der Arbeitslehre gelingen wird, sich in das gesamte Bildungssystem zu integrieren, oder ob sie sich nicht selbst destruiert, indem sie in fächerübergreifende Teilbereiche ausdifferenziert, kann auch derzeit nicht abschließend beantwortet werden.

Fundamentales

So verortet *Marianne Friese* in einem ersten **Überblicksbeitrag** die *Arbeitslehre im Spannungsfeld von Allgemeiner und Beruflicher Bildung* und widmet sich dem grundlegenden „Bildungs-Schisma“ eines vorindustriellen Bildungssystems in einer nachindustriellen Gesellschaft (Baethge, 2006), der institutionellen Segmentierung von Allgemein- und Berufsbildung und daraus resultierenden Akzeptanzproblemen. Sie sieht durchaus Ansätze für dessen Überwindung durch die Verzahnung von allgemeiner und beruflicher Bildung im Fach Arbeitslehre und der Beruflichen Orientierung.

Ebenso grundsätzlich sieht *Silke Bartsch* Erwerbs- und Hausarbeit im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft und *private Lebensführung im Kontext der Fachentwicklung Arbeitslehre* und bietet dazu einen *Diskussionsvorschlag zur Fokussierung des Faches im 21. Jahrhundert* an. Mit dem Konzept der privaten Lebensführung – Konsum, Ernährung und Gesundheit als zentrale Handlungsfelder für die alltägliche Lebensführung (Schlegel-Matthies, 2018) – verfüge beispielsweise die Ernährungs- und Verbraucherbildung über ein anschlussfähiges Leitbild, das auch für die Weiterentwicklung des Faches Arbeitslehre geeignet sei.

Rolf Koerber startet das Kapitel **Berufsorientierung** mit Überlegungen zu einer *protoberuflichen Fachdidaktik Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales*. Er versteht *Protoberuflichkeit* als ein den Berufsfächern vorgelagertes allgemeinbildendes Fach, dessen Inhalte weitgehend der Berufswelt entstammen und dessen Fachdidaktik beruflichen Didaktiken nahesteht (Abbildung 1).

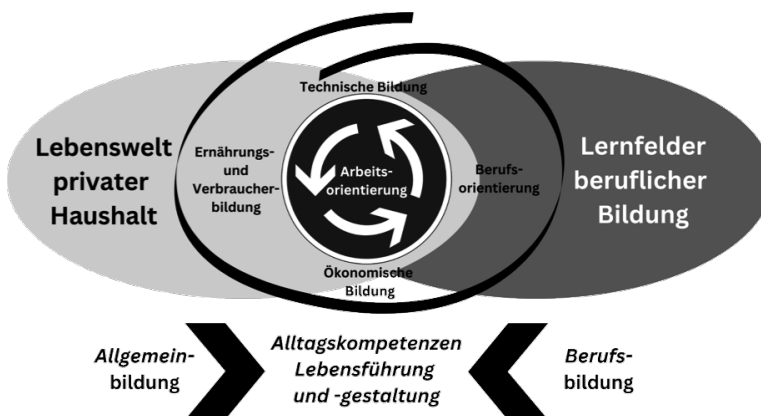


Abb. 1: Protoberufliche Fachdidaktik und Kernelemente der Arbeitslehre (Quelle: kompiliert aus Koerber & Wittig (2023, S. 40 und Schrader, S. 105)

Ulf Schrader verweist mit seinen *persönlichen und fachlichen Reflexionen nach 15 Jahren als Hochschullehrer* auf eine *Arbeitslehre als Leitfach der Bildung für nachhaltige Entwicklung* und damit auf ein mehr denn je virulentes **Themenfeld der Arbeitslehre**. Er macht aber auch deutlich, welche Kernelemente der Arbeitslehre nach wie vor aktuell und wichtig sind und auch in Zukunft bleiben werden (Abbildung 1).

Elementares

Marco Wedel beginnt den Überblick über die **Themenfelder der Arbeitslehre** und lotet das Potenzial der Arbeitslehre für den Umgang mit KI im Hinblick auf die *Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und die Rolle der Arbeitslehre* und ihren Anspruch, auch Zuständigkeit und Möglichkeiten der Arbeitslehre aus, einen Beitrag zur Kompetenzentwicklung für eine zunehmend durch KI-Systeme geprägte Digitalisierung zu leisten. Gerade die genuinen Themenfelder der Arbeitslehre – Wirtschaft, Arbeit, Technik – bieten zentrale Ansatzpunkte und ausreichend Schnittmengen für die Entwicklung der geforderten digitalen Kompetenzen auch im Hinblick auf eine Risikobewertung des Einsatzes von KI.

Angela Häußler entfaltet die Potenziale einer curricularen Verankerung von *Care-Bildung in allgemeinbildenden Schulen* und von *Care-Arbeit als Thema der Arbeitslehre und verwandter Fächer*. Sie weist zunächst darauf hin, dass *Care-Arbeit lebensnotwendig, gesellschaftlich relevant, personen- und oft auch körperbezogen, weiblich, abhängig von verfügbaren Ressourcen, sozialen Netzwerken, Geld oder Kompetenzen sowie individuellen Handlungsspielräumen, aber auch komplex und schwer messbar* ist. Grundlage ihrer Analyse ist ein explorativer Blick in die Lehrpläne der Bundesländer hinsichtlich der *Thematisierung von Hausarbeitskompetenzen, der Reflexion gesellschaftlicher Arbeitsteilungsmuster, der gesellschaftlichen Funktionen von Familien und der Care-Orientierung*. Eine allgemeingültige Aussage für alle Bundesländer lässt sich zwar nicht treffen, aber grundsätzlich gilt, dass gerade in der *haushaltsbezogenen* Arbeitslehre und in verwandten *haushaltsbezogenen* Fächern ein großes Potenzial zu finden ist, um Care-Aspekte in allgemeinbildenden Schulen zu verankern.

Isabelle Penning und Jörg Hochmuth beginnen die **methodischen Impulse** mit einem erprobten Lehrveranstaltungs-konzept zur *Förderung digitaler Kompetenzen von Studierenden des Studiengangs Wirtschaft–Arbeit–Technik mit interaktiven Tools*. Das Lehrveranstaltungsmodell basiert auf dem DPACK-Modell, das mit einer *digitalen Inhaltskompetenz, einer digital-pädagogischen Inhaltskompetenz und digital-pädagogischen Kompetenz* digitalisierungsbezogene Kompetenzen (siehe Abbildung 2) und das *Lernen an Medien, über Medien und mit Medien* in den Mittelpunkt stellt. Auch wenn eine systematische empirische Begleitforschung noch aussteht, deuten die Einschätzungen der Teilnehmenden darauf hin, dass damit eine Förderung digitaler Kompetenzen von Lehramtsstudierenden im Blended-Learning-Format möglich ist.

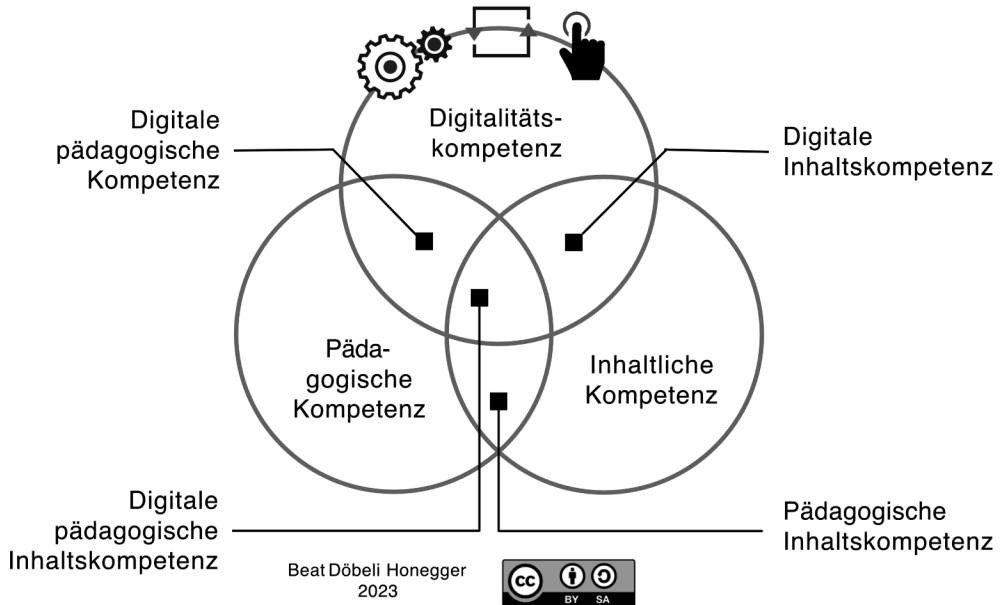


Abb. 2: DPACK statt TPACK (Quelle: <https://mia.phsz.ch/DPACK/Grafiken>)

Matthias Schönbeck misst dem experimentellen Lernen im Primarbereich grundsätzlich einen hohen Stellenwert bei. Durch *technische Experimente im Unterricht der Grundschule* wird Technik einerseits für die Lernenden erfahrbar, sie können durch Beobachten und Handeln Erkenntnisse gewinnen und Vorgehensweisen erproben, andererseits ist dies für die (technische) Bildung, den Alltag und die Berufsorientierung von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Exemplarisches

Die Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der **Aus-, Fort- und Weiterbildung** sind Gegenstand einer Reihe von Projekten:

Viola Muster begibt sich auf die Suche nach *Barrieren und Brücken im Übergang vom Bachelor zum Master* und zeigt *studentische Perspektiven im Studium der Arbeitslehre an der TU Berlin* auf. Die via Zoom durchgeführte Interviewstudie mit sieben [sic!] Studierenden der Arbeitslehre erlaubt zwar einen ersten subjektiven Einblick in Wahrnehmungen und Reflexionen individueller und struktureller Barrieren im Übergang Bachelor/Master. Allerdings weist die Autorin bereits selbst auf den limitierenden Charakter der Studie hin, da das Sample aufgrund der Selbstselektion nicht als repräsentativ für die Gesamtheit der Studierenden der Arbeitslehre an der TU Berlin gelten kann.

Heike Mueller und Silke Bartsch verstehen ihre *Pilotstudie eines Lehr-Forschungsprojekts mit Digital Storytelling* als einen Beitrag zur *Lehrerinnen- und Lehrerprofessionalität in der Arbeitslehre*. Sie beziehen sich dabei dezidiert auf den

Ansatz der Meta-Reflexivität, der die Konfrontation von Lehramtsstudierenden mit einer Vielfalt von theoretischen Ansätzen und didaktischen Konzepten, einer Vielzahl von inner- und außerdisziplinären Aspekten und den daraus resultierenden Widersprüchen als Sensibilisierung und Anregung für eine Professionalisierung versteht. Elf von Studierenden erstellte digitale Geschichten zum Thema „*Ich, die WAT-Lehrperson*“ wurden in der Pilotstudie in einem kategorienbasierten, qualitativ orientierten Verfahren ausgewertet: Die *Lehrerprofessionalität* war in allen Geschichten ein Thema, das *Berufsziel*, *WAT-Lehrperson* zu werden, in neun Fällen, mehrfach auch die *Kompetenzen von Lehrpersonen* als Zusammenspiel von Professionswissen, Motivation, Überzeugungen und Selbstregulation. In Bezug auf das Professionsverständnis und zur Klärung der häufig anzutreffenden (irreführenden) *Theorie-Praxis-Dichotomisierung* sehen die Autorinnen ein Forschungsdesiderat.

Gilles Renout und Claudia Schettler berichten über den *Zwischenstand und Ausblick* der Bremer Fortbildungsreihe „*WAT (fachfremd) unterrichten*“. Das Fach WAT greift ökonomische, technische, ökologische und soziale Aspekte auf und geht damit über eine reine Berufs(wahl)orientierung hinaus. Allerdings sinkt die Zahl der *Lehrkräfte*, die über eine *vollständige Lehrbefähigung* für dieses Fach verfügen. Im Rahmen einer Fortbildungsreihe werden Lehrkräfte, die das Fach *WAT bereits fachfremd* unterrichten, berufsbegleitend (weiter)qualifiziert. Eine Zwischenevaluation der Fortbildungsreihe zeigt: Die Teilnehmenden empfinden die Qualifizierung als Bereicherung und haben mehr Sicherheit in den Bereichen Holz, Textiles Gestalten, Werken, Hauswirtschaft und Berufliche Orientierung gewonnen – und sehen sich kaum noch als *fachfremd Unterrichtende*.

In einer komprimierten Zusammenfassung ihrer Dissertation vergleicht Melanie Sittig die *Landesstrategien und regionale Förderkonzepte der Beruflichen Orientierung zur Förderung des Übergangs Schule – Beruf* in Nordrhein-Westfalen und Hessen. Auf Basis einer quantitativen Analyse der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) und leitfadengestützter qualitativer Interviews mit 15 koordinierenden Akteuren wurde untersucht, wie Jugendliche durch Unterstützungsangebote bei der Beruflichen Orientierung gefördert werden können. Ergebnis der Studie ist, dass eine Förderung mit nachhaltig wirksamen Effekten durch die Einbindung der vor Ort vorhandenen Strukturen und notwendigen Bedarfe in ein Gesamtgefüge möglich ist. Dies setzt allerdings einen erhöhten Abstimmungsbedarf in den Steuerungsgremien für den Übergang von der Schule in den Beruf voraus.

Summarium

Als Tagungsband zum 50-jährigen Jubiläum der Arbeitslehre an der TU Berlin konzipiert, dokumentiert der Sammelband die vielfältigen Facetten einer vergleichsweise jungen Disziplin. Differenziert, elaboriert und pointiert werden Positionen und Sichtweisen zu den Grundlagen der Fachdidaktik Arbeitslehre und Impulse zu ihrer Weiterentwicklung vorgestellt. Eine gewinnbringende Lektüre – und als E-Book auch noch im Open Access: <https://doi.org/10.3278/9783763974559>

Anmerkung

1 Die Bezeichnungen für das *Schulfach Arbeitslehre* bzw. für die *haushaltsbezogenen Fächer* variieren ebenso wie die Namensgebungen für die beteiligten Fachdidaktik:en (Odendahl & Bader, 2024): Dies reicht in den Bundesländern z. B. von schlicht Arbeitslehre oder Hauswirtschaft, ebenso Verbraucherbildung, erweitert zu Lernbereich Arbeit und Beruf, über Arbeitslehre/Beruf und Wirtschaft, auch Wirtschaft und Arbeitswelt, hin zu Wirtschaft, Recht, Technik, desgleichen Arbeit, Wirtschaft, Technik (AWT), mit anderer Reihenfolge Wirtschaft, Arbeit, Technik (WAT), Wirtschaft, Technik, Haushalt/Soziales (WTH/S), Ernährung und Soziales, auch Hauswirtschaft und Sozialwesen, sowie Alltagskultur, Ernährung, Soziales (AES).

Literatur

- Baethge, M. (2006) Das deutsche Bildungs-Schisma: Welche Probleme ein vorindustrielles Bildungssystem in einer nachindustriellen Gesellschaft hat. *SOFI-Mitteilungen* Nr. 34, 13-27. <https://t1p.de/3fhfg>
- Doff, S. (Hrsg.). (2019). *Spannungsfelder der Lehrerbildung. Beiträge zu einer Reformdebatte*. Klinkhardt.
- Groth, G. (1975). Arbeitslehre – Berufsausbildung – politische Bildung. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (APuZ), 8, 10-31. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/archiv/529754/apuz-8-1975>
- Klafki, W. (1959/1964). *Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung* (4. Aufl.). Beltz. <https://tudigit.ulb-tu-darmstadt.de/show/DF1009K63-3>
- Klafki, W. (1964). Das Problem der Didaktik, *Zeitschrift für Pädagogik* (3. Beiheft), 19-62. <https://doi.org/10.25656/01:23515>
- Koerber, R. & Wittig, K. (2023). Lernaufgaben als Element einer protoberuflichen Fachdidaktik. *PraxisForschungLehrer*innenBildung. Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung* (PFLB), 5(1), 36-57. <https://doi.org/10.11576/pflb-6259>
- Odendahl, J. & Bader, C. (Hrsg.). (2024). *Fachdidaktik:en. Zum Selbstverständnis einer akademischen Disziplin: Ziele, Forschungsfelder und Methoden* (Fachdidaktische Forschungen, Bd. 17). Waxmann.
- Schlegel-Matthies, K. (2018). Konsum, Ernährung und Gesundheit als zentrale Handlungsfelder für die alltägliche Lebensführung, *Haushalt in Bildung & Forschung* (HiBiFo), 7(3), 3-17. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v7i3.01>
- Vollmer, H. J. (2021). Bildung as the central category of education? Didactics, subject didactics, and general subject didactics in Germany. In E. Krogh, A. Qvortrup, & S.T. Graf (Eds.), *Didaktik and Curriculum in Ongoing Dialogue* (pp. 137–16). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003099390-10>

Werner Brandl